Curiositäten Cabinett

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 30

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Heil dir, Helvetia!

Mit einer kleinen Auswahl helvetianischer Curiositäten möchten wir heute an den bevorstehenden 692. Geburtstag unseres Landes erinnern. Rekapitulieren wir kurz, dass die von Napoleon inspirierte Helvetik (Helvetische Republik) vom 12. April 1798 bis zum 10. März 1803 dauerte und von einem Herrn Merian aus Basel (der sie nicht liebte) als «Höllvetik» beschimpft wurde.

Noch weiter zurück: Die Helvetier waren jener aus Germanien zugewanderte keltische Volksstamm, der zwar bei uns 12 Städte und 400 Ortschaften gründete, dem es dann aber in Helvetien doch nicht so recht gefiel und der im Jahre 58 vor Christus ins südliche Gallien auswandern wollte. Das jedoch passte G. J. Cäsar nicht, und so kam es zur Schlacht bei Bibracte ...

Bevor wir zur Helvetia kommen, noch ein paar Worte von Helvetius: Ihn spricht man nach dem alten Meyers Lexikon als (Claude Adrien) «Elwessiüs» an und lobt ihn als «zartfühlenden, liebenswürdigen und wohltätigen Mann». Als von Friedrich dem Grossen herzlich empfangener französischer Philosoph aus der Schule der Encyklopädisten (was nichts unanständiges ist) führte er «als entschiedener Sensualist und Materialist» alle menschlichen Tätigkeiten auf das Streben nach sinnlicher Lust und den Abscheu vor sinnlicher Unlust zurück. In der praktischen Erprobung dieser Thesen unterstützte ihn seine schöne und geistreiche Gattin (sie hiess leider nicht Helvetia, sondern Anne-Cathérine) de Ligniville-d'Autricourt.

Zurück zur Helvetia! Sie ist seit rund 150 Jahren das Top-Cover-Girl der Schweizer Historie, Heraldik, Numismatik, Folklore und Philatelie. Von ihr gibt es zwar am meisten weibliche Konterfeis, aber über ihren Lebenswandel weiss man nichts, als dass sie unsere verehrte Landesmutter ist, die entweder sitzt oder steht. Eine schreitende oder sogar springende Helvetia gibt es nicht.

Unsere Helvetia ist eben eine zeitlos schöne, ewig junge Swiss Lady von tadellosem Benehmen. Heil Dir, Helvetia!

Beachten Sie die elegante Krawatte dieser Gesangsfest-(Ober-Entfelden)Helvetia von 1909. Weil aber nur 15 Kantone präsent sind, stellt sich die indiskrete Frage, ob wohl die restlichen Mitglieder der Eidgenossenschaft hinten herunterhängen?

Wenn heute ein Automobilist das Basler Sankt-Jakobs-Denkmal mit der krönenden Helvetia sieht, dann könnte er es zum letzten Male gesehen haben. Die vier sterbenden Helden und ihre tröstende Landesmutter sind nämlich (o Wunder der baslerischen Verkehrsplanung!) derart vom rasenden Fortschritt umtost, dass dort schon ein einziger patriotischer Seitenblick das Leben kosten könnte.

Die Zürcherische Winkelriedstiftung veröffentlichte anno 1902 diese Postkarte einer über toten Schweizer Kanonieren Blumen streuenden Helvetia. Erfreulicherweise ist dieser drastische Ernstfall für die löbliche Stiftung bisher noch nie Realität geworden.

Das ist die Nr. 2370 aus einem Kostüm-Kaiser-Katalog der Jahrhundertwende: «Helvetia mit Diadem und Lorbeerkranz, grossem Plüschmantel, weisser, langer Tunika, Panzermieder in Nickel oder aus Messingschuppen, mit breitem Gürtel mit den 22 Kantonswappen (bitte nicht schiessen, les Messieurs de Délémont!), grossem eidgenössischem Schild und Prunkschwert.»

Gestatten Sie, dass wir Ihnen vorstellen: Die sitzende Zweifranken-Helvetia (1850–1863), die stehende Helvetia zu 50, 100 und 200 Rappen (ab 1874/75) und die 5-, 10- und 20-Rappen-Helvetia als Porträt (ab 1879, respektive 1926). Beachten Sie übrigens in Ihrem Portemonnaie, was der Helvetia auf dem Stirnband geschrieben steht: Libertas – Freiheit!

Zwischen 1854 und 1862 erschienen die sogenannten Strubel, von einem Münchner Grafiker gestochene und (meistens) in München gedruckte Sitzende-Helvetia-Marken, gefolgt von einer gezähnten Sitzenden Helvetia (1862/81) und einem Satz zu 10, 12 und 15 Rappen (1907) mit rotem, ockergelbem und violettem Helvetia-Brustbild (von links nach rechts).